

## **„Was hältst du von diesem Denkmal?“ – „Steuergeldverschwendung!“**

### **Lernen mit *segu* als Möglichkeit der Hinwendung zur digitalen Geschichtskultur**

**Lena Liebern, Universität Duisburg-Essen**

Praxisnahe digitale Anwendungen stehen für das historische Lernen zur Verfügung, Prozesse des historischen Lernens im digitalen Medium und mit digitalen Aufgabenformaten sind bislang jedoch weitgehend unerforscht (Degner/Schäfer, 2010; Hodel, 2010; Schwabe, 2012). Das Projekt „Geschichte lernen digital“ möchte einen Beitrag zur empirischen Erforschung eines webbasierten Angebotes am Beispiel der Lernplattform *segu* – *selbstgesteuert-entwickelnder Geschichtsunterricht* (Pallaske, 2011-2017) für das historische Lernen leisten.

Die Lernplattform *segu* wurde zwischen 2011 und 2017 an der Universität zu Köln unter der Leitung des Geschichtsdidaktikers Dr. Christoph Pallaske entwickelt. Derzeit (Stand: Januar 2021) stehen 25 Modulserien mit 206 Lernmodulen und 741 Lernaufgaben zur Verfügung. Bereits in der Beschreibung der Konzeption der Lernplattform klingt an, dass das „Lernen mit dem Internet [...] viele Gegenwartsbezüge deutlich [macht] und [...] deshalb eine in der Geschichtsdidaktik vielfach geforderte Hinwendung zur Geschichtskultur und zur Public History [bedeutet]“. (Pallaske, 2016)

Im Rahmen des Vortrags wird folgender Forschungsfrage nachgegangen:

Wie kommunizieren Schüler\*innen über Lernaufgaben, die eine Anbindung zu digitalen geschichtskulturellen Objektivierungen ermöglichen?

Grundlage zur Beantwortung der Forschungsfrage ist ein qualitatives Design, indem Schüler\*innenpaare ( $N = 10$ ) bei der Aufgabenbearbeitung eines Lernmoduls der Plattform *segu* videografiert werden. Durch die Partnerarbeit wird eine kollaborative Form des historischen Denkens ermöglicht, wobei der Computer im Sinne der Akteur-Netzwerk-Theorie (Latour, 2002) als dritter Kommunikator angesehen werden kann. Die Gedanken und Ideen der Schüler\*innen werden durch die wechselseitige Kommunikation expliziert und anschlussfähig für Diskussionen. Für den Vortrag werden Videosequenzen der Aufgabenbearbeitung ausgewählt, die sich konkret auf die Auseinandersetzung mit digitalen geschichtskulturellen Objektivierungen beziehen. Darunter werden z. B. Aufgaben gefasst, die sich auf die virtuelle Erkundung historischer Orte beziehen oder externe Netzressourcen nutzen. Als Auswertungsmethode wird auf die Methodologie der Dokumentarischen Methode zurückgegriffen, die einen Zugang zum kommunikativen und konjunktiven Wissen der Proband\*innen ermöglicht (Asbrand/Martens, 2018). Im Rahmen des Vortrags wird die rekonstruierte Performanz des historischen Denkens präsentiert, um Einblicke in die Rezeptionspraktiken von Schüler\*innen über digitale geschichtskulturelle Objektivierungen zu geben. Somit wird der Vortrag im Bereich der formalen Mikroebene im geschichtskulturellen Forschungsfeld verortet.

## Literatur

Asbrand, Barbara & Martens, Matthias. (2018). Dokumentarische Unterrichtsforschung. Wiesbaden: Springer VS.

Degner (ehem. Alavi), Bettina & Schäfer, Marcel. (2010). Historisches Lernen und Lernstrategien von Schüler/innen: Eine empirische Untersuchung zu historischer Selbstlernsoftware. In Bettina Degner (ehem. Alavi) (Hrsg.), Historisches Lernen im virtuellen Medium (S. 75-93). Heidelberg: Mattes.

Hodel, Jan. (2010). Geschichtslernen mit Copy and Share. In: Bettina Degner (ehem. Alavi) (Hrsg.), Historisches Lernen im virtuellen Medium (S. 111-130). Heidelberg: Mattes.

Latour, Bruno. (2002). Die Hoffnung der Pandora. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Pallaske, Christoph. (2011-2017). Projekt segu: selbstgesteuert-entwickelnder Geschichtsunterricht. Abgerufen von: <https://segu-geschichte.de/>.

Pallaske, Christoph. (2016). segu Geschichte | Konzeptionsmerkmale und Statements | Projektvorstellung beim OER Festival #OERde16. Abgerufen von: <https://historischdenken.hypotheses.org/3550>.

Schwabe, Astrid. (2012). Historisches Lernen im World Wide Web: Suchen, flanieren oder forschen? Fachdidaktisch-mediale Konzeption, praktische Umsetzung und empirische Evaluation der regionalhistorischen Website Vimu.info. Göttingen: V & R Unipress.